

*Lesermeinung zum Kommentar von Tobias Peter: „Spätstart in die digitale Bildung“ (04.06.2020) und dem Bericht von Katharina Redanz: Wann wird Schule wieder „normal“?(29.05.2020)*

Was ist eigentlich „normal“? Laut Wörterbuch ist es u.a.: *das in einer Gesellschaft Übliche*, - eben der *Normalzustand*. Corona hat genau diesen gründlich verändert. Aber ist es abgesehen vom ersehnten Dauerschulbetrieb bildungspolitisch erstrebenswert, dass Schulen zur Normalität zurückkehren?

Es war doch ganz normal,

- dass Schulen über Jahre hinweg unhygienische Orte blieben: heruntergekommene Toilettenanlagen, mangelhafte Ausstattung mit Hygieneartikeln, Expressreinigungen von Klassenräumen mangels Reinigungskräften u.v.m.
- dass die Bildungsausgaben der Bundesrepublik seit mehr als 20 Jahren deutlich unter dem Mittelwert liegt (Ländervergleich OECD). Von jedem grünen Steuerhunderter wird nicht einmal ein Fünfer für Bildung ausgegeben
- dass Politiker gerne sonntags in allen Kinder- und Jugend bezogenen Reden über die große Bedeutung der Bildung fabulieren und montags bis freitags die meisten Schulen gegenteilige Alltagserfahrungen machen müssen.
- dass es seit vielen Jahren einen eklatanten LehrerInnen- und Schulleiterinnen- Mangel gibt, obschon beinahe alles an pädagogischem Personal eingestellt wird und werden muss, womit die sog. „Bestenauslese“ freilich zur Makulatur geworden ist.
- dass für LehrerInnen-Fortbildungen (z.B. für digitales Lernen usw.) pro Person und Jahr nur etwa 50 (fünfzig) Euro zur Verfügung stehen (s. dazu Kommentar Tobias Peters)
- dass die Digitalisierung der Schulen seit mehr als 20 Jahre kaum vorankommt. Nur ein gutes Drittel der Schulen verfügt aktuell überhaupt über einen WLAN Anschluss in den Klassenräumen, mit noch dazu deutlichen Unterschieden zwischen den Schulformen.
- dass von den durch die ehemalige Bildungsministerin Johanna Wanka dem damaligen Bundesfinanzminister Schäuble 2016 mühsam und widerwillig abgerungenen 5 (fünf) Milliarden Euro (später im Koalitionsvertrag gekürzt auf 3,5 Milliarden, noch abzüglich der rücklaufenden Mehrwertsteuer!) bis heute nur rund 40 Millionen in Schulen verwendet wurden, weil Länder und Kommunen ihre Hausaufgaben nicht machen (können).
- dass Schulreformen immer vom Gymnasium als Bildungsolymp abwärts gedacht und finanziert werden, die Probleme (pardon, - die Herausforderungen) in ganz anderen Bereichen liegen, dort aber als Kostenfaktor gewertet werden (s. Inklusion, Brennpunktschulen).
- dass die Verantwortung für bildungspolitische Fehlleistungen zwischen Bund, Ländern und Kommunen nach Belieben hin- und hergeschoben werden.
- dass denkende MitleserInnen hier noch vieles ergänzen könnten.....

Natürlich ging es der Redakteurin Frau Redanz nicht um diese *Normalität*, sondern um die Infektionsrate und bloße Wiedereröffnung der Schulen. Doch wie der Kommentator Tobias Peter zutreffend feststellte, die Corona-Krise „hat von einem auf den anderen Moment schonungslos (...) offengelegt“ welche Missstände im Schulsystem am Beispiel der Digitalisierung erkennbar geworden sind. Was heißt es aber nun „mutig voranzugehen“ (Peter)? Wird der neue 130 Milliarden (!), „Wumms“ des Olaf Scholz auch die Schulen aus ihrer Normalität holen? Bildungsministerin Karliczek entdeckt bereits, dass „Jahrzehnt der Bildung“, womit wir wieder bei den Sonntagsreden wären. Denn tatsächlich werden im neuen Konjunkturpaket gerade nur digitale Säcke der Sympathie gepackt: Die Anzahl der Fördertöpfe für schulische Projekte wird zwar erhöht, aber die Gesamtsumme in Euro nicht! Und natürlich sind nun wieder die Länder aufgerufen loszulegen (s.o.)

Kein Zweifel: Nach Corona wird die Schule natürlich wieder in ihre Normalität zurückkehren!

Verfasser: Dr. Dietmar Engfer, Oer-Erkenschwick